am 18. 9. 1964 1 Ex. in einer Gruppe verschiedener Limikolen am Halterner Stausee (Söding).

Rastbiotope waren durchweg — wie bei den meisten Limikolen — Schlick- und Schlammfelder, Sandbänke, berieselte Wiesen und Äcker. —

Zusammenfassend ergibt sich seit 1959 eine Zunahme der Vorkommen in Westfalen; seit 1962 wurde die Art in jedem Jahr nachgewiesen, und es ist wohl zu erwarten, daß mit der Intensivierung der Beobachtungstätigkeit an den großen westfälischen Limikolenrastplätzen die Art hier auch weiterhin alljährlich festgestellt wird und sie bald als zwar seltener, aber doch ziemlich regelmäßiger Durchzügler in unserem Lande gelten kann.

Literatur

Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vogelk. **7**, p. 252—263.

Goethe, F. (1948): Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Waldgebiet. Detmold.

Reichling, H. (1941): *Calidris canutus* im nördlichen Münsterland. Orn. Monatsberichte, p. 176/177.

Remold, H. (1958): Die Gattung *Calidris* in Südbayern. Anz. orn. Ges. Bayern **5**, p. 113—126.

Der Kuckuck *(Cuculus canorus)* in Westfalen

von Arno BOCK, Fröndenberg

1. Verbreitung und Lebensraum der Art;
2. Siedlungsdichte;
3. Verstädterung;
4. Ankunft, Abzug;
5. Brutbiologisches;
6. Nahrung;
7. Vorkommen der rotbraunen Phase;
8. Quellenangaben.

(1) *Lebensraum der Art*

Als Brutvogel kommt der Kuckuck in allen Landschaften Westfalens vor. Auch im Industrierevier tritt er überall vereinzelt auf.

„Wo Kiefernwälder fehlen, hält er alle Buchen- und Eichenwälder besetzt. Doch scheint er solche vorzuziehen, die durch Wiesen, Weiden und lichte Stellen unterbrochen sind. Namentlich hört und sieht man ihn im Frühling häufig in der Nähe größerer Teiche und Gräben" Dieser Biotopbeschreibung Altums (1) entsprechen im Grunde auch alle neueren

Angaben. Nahrungs- und Durchzugsbiotope sind im Frühling und Herbst oft baumlose Gegenden, hauptsächlich Weiden und Felder an Flüssen. Bezeichnend ist, daß Erst- und Letztbeobachtungen zumeist im offenen Gelände an Flüssen und Kanälen gemacht werden, wie z. B. durch Hartmann und Wiens (MS) in der Umgebung von Münster oder Bock, Mester und Prünte im mittleren Ruhrtal. Peitzmeier (16, 17) vermutete deshalb, daß es sich zumindest bei den Augustvögeln um solche handelt, die aus den Marschen kommen und sich auf dem Zuge befinden.

(2) *Siedlungsdichte*

Die Bemerkung Altums im Jahre 1860, daß man nur selten zwei Paare näher als eine Viertelstunde voneinander entfernt findet, stellt wohl die älteste Angabe über die Siedlungsdichte des Kuckucks in Westfalen dar. Knoblauch stellte im Teutoburger Wald am Dörenter und Birgter Berg auf einer Fläche von ca. 300 ha 8 rufende Männchen und am Heiligen Meer auf 55 ha 2 Männchen fest. Das führt zu ca. 0,03—0,04 Brutpaaren/ha. Eine Untersuchung Gillers im Bremecketal/Sauerland (24 bzw. 32 ha) ergab im Durchschnitt eine ähnliche Siedlungsdichte, nämlich 0,04—0,08 Brutp./ha, und in einem 59 ha großen Wald bei Paderborn verhörte Brieler (2) 2 Männchen, das entspräche etwa 0,03 Brutp./ha Starke Bestandsschwankungen bemerkten Kanne, Hasse und Lippert für den Driburger und Lügder Raum (Preywisch 18). Lippert schätzte eine Abnahme des Kuckucks während der letzten Generation in einem Verhältnis von 5 zu 1. Ähnliche Schwankungen konstatierte Schröder auf allwöchentlichen Wanderungen innerhalb des Kreises Altena. Dort zählte er im Jahre 1960 18, 1961 8, 1962 11 und 1963 nur 2 rufende Kuckucke; er führte diesen auffälligen Rückgang auf die naßkühlen Sommer der letzten Jahre zurück. Korff-Schmiesing (MS) stellte Bestandsschwankungen je nach Insektenvorkommen fest und verzeichnete die größte Dichte des Vogels in Jahren mit Eichenwicklerbefall.

Linientaxierungen Schröders aus den Jahren 1957 bis 1963 an Höhenwegen im westlichen Ebbegebirge und dem Welliner Höhenzug, der weiter nördlich parallel zur Ebbekette in 500 — 650 m über NN verläuft, ergaben im Schnitt 0,192 Ex./1000 m bzw. auf 5283 m 1 Ex. Ein Vergleich mit den Untersuchungen Hartmanns in der Davert, der Brüsker Heide und am ehemaligen Max-Clemens-Kanal (100 — 200 m über NN), die jedoch nur aus dem Jahre 1961 stammen, ergeben anscheinend Unterschiede in der Vertikalverbreitung: Hier lagen die Durchschnittswerte nämlich bei 0,770 Ex./1000 m bzw. 1 Ex. auf 1299 m. Ob nun tatsächlich die Siedlungsdichte in der Münsterschen Tieflandbucht fast

genau das Vierfache der dem Sauerland entsprechenden mittleren Höhenlagen beträgt, kann nur durch vergleichbare Untersuchungen während eines größeren Zeitraumes nachgeprüft werden. Diese Frage verdient sicher Beachtung.

(3) *Verstädterung*

Söding sah einen Jungkuckuck in einem Bachstelzennest in der Freiluftanlage des Umspannwerkes Bergmannsglück in Buer und beschrieb auch den Standort von drei Hausrotschwanznestern mit je einem Kuckuck innerhalb eines Sprengstoffwerkes. Weiterhin fand Söding ein parasitiertes Gartenrotschwanznest in Buer-Scholven in einem Nistkasten am Giebel einer Stallung. In diesem Falle wurden von den Pflegeeltern neben dem „Schmarotzer" auch die eigenen Jungen aufgezogen! Ein anderes Gartenrotschwanznest mit einem Kuckuck stand hinter den geschlossenen Blendläden des Gehöftes Neuhaus in Waltrop. Bei einem dritten Nest der Art, das nur 500 m vom vorigen entfernt stand, konnte der bereits flügge Jungkuckuck erst nach Erweiterung des Flugloches die Nisthöhle im Giebel verlassen. — Von einem ähnlichen Fall berichtete Seemann (22) bei einer Bachstelzenbrut 1849. Und bereits 1887 stellte er einen Kuckuck in einem Garten inmitten der Stadt Osnabrück fest, der vom Hausrotschwanz erbrütet worden war. In Münster fand Kuhk (19) ein parasitiertes Teichrohrsängernest im zoologischen Garten in Rotdorn mindestens 5 m über dem Boden. Weimann notiert den Kuckuck regelmäßig als Brutvogel in den Gärten der Stadt Paderborn, wo offenbar fast ausschließlich die Heckenbraunelle der Wirtsvogel ist. In Marl „dringen die Weibchen zur Eiablage bis in die Industrieanlagen vor" (Lokietsch MS). Wolff (briefl.) traf in Ostwestfalen besonders im Frühling 1944 rufende Kukkucke fast in jedem Dorfe und inmitten der Städte an. Möbius bemerkte die Art innerhalb der Stadt Rietberg.

(4) *Ankunft*

Aus 159 Erstankunftsdaten aus verschiedenen Landschaften ergibt sich für Westfalen ein durchschnittliches Eintreffen des Kuckucks am 22. 4. (5, 15, 26). Bruns und Nocke (3) ermittelten aus 89 westfälischen Daten denselben Termin. Eine fortschreitende Besiedlung von Süden nach Norden oder von Westen nach Osten läßt sich bei der gegenüberstellenden Zusammenfassung der Erstankunftsdaten aus Südwest-Westfalen (20. 4.), dem Münsterland (25. 4.) und der Ravensberger Mulde mit dem Mindener Flachland (27. 4.) erkennen.

Über eine abnorm frühe Ankunft des Kuckucks berichtete Hennemann aus dem Jahre 1913: Hohage verhörte 1 Ex. am 31. 3. im unteren Versetal und am selben Tage auch schon bei Pungelscheid.

Abzug

Die letzten Kuckucksrufe wurden in Westfalen durchschnittlich am 10. 7. gehört (Fröhling, Horstkotte, Knoblauch). Extrem späte Rufe vernahm Lehrer Schlüter zu Latrop im oberen Sauerland am 8. 9. 1910 (Hennemann). Die letzte Beobachtung fällt im Mittel aus 12 Jahren auf den 30. 8. (Bock, Horstkotte, Möbius, Söding, Ziegler). Die bisher absolut späteste Feststellung gelang Möbius am 21. 9. 1958 an den Rietberger Fischteichen.

(5) *Brutbiologisches*

Rademacher beobachtete am 8. 5. 55 die Kopula eines Kuckuckspärchens in einem Waldgebiet südöstlich von Neuenrade (MS Fellenberg). Der Nachweis der frühesten Eiablage für Westfalen stammt wohl aus einem Schafstelzennest auf dem ehemaligen Flugplatz Berge bei Buer, wo Potthoff und Söding (23) bereits am 15. 6. 49 einen ausgeflogenen Kuckuck feststellten; zurückgerechnet würde das den 12. 5. ergeben. Kühnapfel (MS) beobachtete am 16. 6. 63 einen bereits flüggen Jungkuckuck in einem Fitisnest; hier mußte die Bebrütung also mindestens am 13. 5. eingesetzt haben. Ein von Söding (24) am 19. 6. 65 in einem Sumpfrohrsängernest am Westufer des Halterner Stausees gefundener eben flügger Kuckuck, belegt eine ebenfalls recht frühe Eiablage, sie fiele etwa auf den 15. 5. Bei der Auswertung von 13 Daten, die Bock, Kühnapfel und Söding sammelten, fällt das durchschnittliche Schlüpfdatum des Kuckucks auf den 16. 6. Die spätesten Brutbeobachtungen stammen vielleicht von Falter, der am 9. 8. 36 am Torfvennteich einen Jungkuckuck fand, der von 2 Wiesenpiepern gefüttert wurde (Söding 23), und von Möbius und Kiebitz von den Rietberger Fischteichen, wo ein gut flugbarer Kuckuck noch am 11. 8. 64 von Teichrohrsängern Nahrung zugetragen erhielt. —

Als Wirtsvögel wurden für Westfalen bisher die folgenden Arten festgestellt:

1. Heidelerche	1mal	=	0,5 %
2. Zaunkönig	17mal	=	8,9 %
3. Amsel	1mal	=	0,5 %
4. Singdrossel	1mal	=	0,5 %
5. Braunkehlchen	1mal	=	0,5 %
6. Steinschmätzer	1mal	=	0,5 %
7. Gartenrotschwanz	8mal	=	4,2 %
8. Hausrotschwanz	3mal	=	1,6 %
9. Nachtigall	1mal	=	0,5 %
10. Rotkehlchen	9mal	=	4,7 %
11. Drosselrohrsänger	1mal	=	0,5 %

12.	Teichrohrsänger	53mal	=	27,6 %
13.	Sumpfrohrsänger	8mal	=	4,2 %
14.	Mönchsgrasmücke	2mal	=	1,0 %
15.	Gartengrasmücke	3mal	=	1,6 %
16.	Dorngrasmücke	10mal	=	5,2 %
17.	Zaungrasmücke	1mal	=	0,5 %
18.	Fitis	1mal	=	0,5 %
19.	Waldlaubsänger	1mal	=	0,5 %
20.	Grauschnäpper	1mal	=	0,5 %
21.	Heckenbraunelle	21mal	=	11,0 %
22.	Baumpieper	4mal	=	2,1 %
23.	Wiesenpieper	9mal	=	4,7 %
24.	Bachstelze	19mal	=	10,0 %
25.	Gebirgsstelze	2mal	=	1,0 %
26.	Schafstelze	8mal	=	4,2 %
27.	Neuntöter	1mal	=	0,5 %
28.	Grünfink	1mal	=	0,5 %
29.	Hänfling	1mal	=	0,5 %
30.	Goldammer	2mal	=	1,0 %
	Summe	192		100,0 %

In Ergänzung zu der Wirtsvogelliste von Makatsch (14) sind also noch folgende weitere Arten für Westfalen bekannt geworden:

1. Amsel (Stoppe, MS);
2. Nachtigall (Stoppe, MS);
3. Drosselrohrsänger (Bock);
4. Fitis (Kühnapfel, MS);
5. Waldlaubsänger (Vaupel, nach Weimann, MS);
6. Grauschnäpper (Schücking, 21);
7. Neuntöter (Thielemann, MS);
8. Singdrossel (Preywisch, 18);
9. Bluthänfling (Prünte, schriftl.).

4 bei Fröndenberg in Teichrohrsängernestern gefundene Kuckuckseier maßen im Mittel 23,00 x 16,75 mm (Bock, Mester). — Makatsch zitiert 2 Beobachtungen Wolffs (29), wo junge Kuckucke nach dem Verlust der ersten Pflegeeltern von neuen Wirtsvögeln aufgezogen wurden. Schücking berichtet von einem Jungkuckuck in einem Grauschnäppernest, der außer von dem Schnäpperpaar auch von einem Paar Heckenbraunellen aufgezogen wurde, das seine Brut verloren hatte. —

Es gibt bis jetzt erst einen Fernfund von in Westfalen beringten Kukkucken: He 542 359 o ca. 5 Wochen alt, 23. 7. 31 Kettwig/Ruhr, und geschossen 1. 10. 32 Mohiville Canton de Ciney, Ciney (50,17 N 5,7 E) Belgien (27).

(6) *Nahrung*

Altum (1) nannte als Hauptnahrung des Kuckucks behaarte Raupen, vor allem vom Kiefernspinner und Großkopfspinner, ferner vom Ringelspinner, Mondvogel, Weidenspinner, braunen Bären, Brombeerspinner, der Weißlinge und Linienfalter, aber auch Laufkäfer, Maikäfer und sogar kleine Gehäuseschnecken wurden gefunden. In der Gefangenschaft nahmen Kuckucke Mehlwürmer, Maden der Schmeißfliege, Spinnen, Tipulalarven, Schnecken, Regenwürmer und Kartoffelkäfer, vor allem gerne auch deren Larven (12, 13). Der Vogel späht meistens ruhig sitzend nach seiner Beute „und fliegt dann geradewegs auf sie zu". Für die Nahrungsaufnahme im Walde, schrieb Altum weiter, „hängt sich der Kuckuck für einen Augenblick an Zweig oder Stamm, um die Nahrung abzulesen, und vermeidet es, in den Zweigen umherzuklettern." — Bei der Beobachtung eines Kuckucks, der am 9. 5. 59 auf einer Sumpfwiese an der Ruhr bei Fröndenberg die „Anstandsjagd" ausübte, notierte Bock in ungefähr 30 Minuten 11 erbeutete Raupen des braunen Bären. Am 15. 5. 60 sah er am selben Ort einen Vogel, der in etwa fünf Minuten in gleicher Weise 4 Raupen dieser Schmetterlingsart aufnahm.

(7) *Vorkommen der rotbraunen Phase*

Über das Vorkommen der braunen Varietät beim Kuckucksweibchen schrieb Altum (1): „In unserer kuckucksreichen Gegend kommt die füchsige Färbung so selten vor, daß ich mich nur erinnere, zweimal einen solchen Kuckuck gesehen zu haben." Möbius (MS) beobachtete mehrmals braune Weibchen bei Rietberg. Zabel (MS) erkannte an der Straße Willebadessen — Altenheerse sicher ein, möglicherweise zwei Exemplare der braunen Phase bei einem grauen Stück.

(8) Literatur

1. Altum, B. (1860): Natur und Offenbarung; 6: 155—166. —
2. Brieler, K. (1954): Beiträge zur Avifauna Paderborns und Umgebung; 14: 55. —
3. Bruns, H., u. Nocke, H. (1959): Die Erstankunft des Kuckucks (*Cuculus canorus*) in Deutschland; Orn. Mitt. 11: 70—78.
4. Bulk, H. (1962): Mitt. Vogelber. Detmold 11: 13. —
5. Demandt, C. (1959): Zur „Erstankunft des Kuckucks in Deutschland"; Orn. Mitt. 11: 136. —

6. Franzisket, L. (1954): Die Vogelwelt des Zwillbrocker Venns; Natur u. H. 14: 79. —
7. Giller, F. (1956): Beiträge zur Avifauna des Sauerlandes; N. u. H. 16: 14. —
8. Hennemann, W. (1911/1912): J. Z. S; S. 114. —
9. — (1913/1914): J. Z. S; S. 21. —
10. Hofmann, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes; „Siegerland" 16: 68. —
11. Kuhlmann, H. (1935): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne (Abh. Mus. Nat. Münster), S. 35. —
12. Kumerloeve, H. (1952): Kuckucksaufzucht mit Kartoffelkäferlarven Orn. Mitt. 4: 256. —
13. Lokietsch, P. (1953): Kuckucksaufzucht mit Kartoffelkäferlarven Orn. Mitt. 5: 115. —
14. Makatsch, W. (1955): Der Brutparasitismus in der Vogelwelt (Radebeul und Berlin). —
15. Müller, E. (1961): Die Vogelwelt im südwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreis; Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm u. ihrer Umg., S. 23. —
16. Peitzmeier, J. (1941): Marschenkuckucke auf dem Zuge? OMB.: 77. —
17. Peitzmeier, J. (1956): Zur Ökologie und Biologie des Kuckucks *(Cuculus canorus)*; Die Vogelwelt 77: 85. —
18. Preywisch, K. (1961): Die Vogelwelt des Kreises Höxter (Höxter), S. 66. —
19. Reichling, H. (1916/1917): Beiträge zur Vogelfauna des Münsterlandes; J. Z. S.; S. 93. —
20. Schröder, E. (1957): Landschaft und Vögel des westlichen Sauerlandes; Veröff. Nat. Ver. Lüdenscheid 4: 25—103. —
21. Schücking, A. (1965): Grauschnäpper *(Muscicapa striata)* und Heckenbraunelle *(Prunella modularis)* füttern gemeinsam einen Kuckuck *(Cuculus canorus)* Orn. Mitt. 17: 104. —
22. Seemann, W.: Die Vögel der Stadt Osnabrück und ihrer Umgebung. Jahrbuch der Stadt Osnabrück 1885—1888, S. 90. —
23. Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen), S. 61. —
24. Söding, K. (1965): Natur und Landschaft im Ruhrgebiet, S. 81. —
25. Thiele u. Lehmann: Die Vögel des Niederbergischen Landes; Jb. Nat. Ver. Wuppertal 1959, S. 32. —
26. v. Toll, E. (1962): Erstankunft der Zugvögel im südlichen Schaumburg-Lippe 1950—1958, Orn. Mitt. 14: 51—54. —
27. Volkssternwarte Hagen (1964): Aus dem Hagener Vogelleben, S. 8. —
28. Weimann, R. (1952): Über die Vogelwelt des NSG „Bühlheimer Heide" Kr. Büren N. u. H. 12: 121. —
29. Zabel, J. (1949): Die Vogelwelt von Castrop-Rauxel: Kultur u. Heimat 1,—.
30. Ziegler (1962): Mitt. Vogelber. Detmold 11: 10. —

Und die Lokalfaunen der Herren: Conrads, Feldmann, Fellenberg, Giller, Hartmann, Horstkotte, Knoblauch, Koepke, Korff-Schmiesing, Kühnapfel, Lokietsch, Möbius, Niermann, Schücking, Stoppe, Thielemann, Weimann, Wiens, Willers sowie der Orn. Arbeitsgr. Emscher, Ruhr, Lippe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Bock Arno

Artikel/Article: Der Kuckuck (Cuculus canorus) in Westfalen 14-20